Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 38 (1987)

Heft: 1

Artikel: Denkmalpflege bei den PTT-Bauten

Autor: Maeder, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-393679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

[5] Generaldirektion SBB. Pflege des Erscheinungsbildes der SBB. Bern, 9. Oktober 1979.
[6] Jede der rund 800 Stationen wurde auf einem vierseitigen Inventarblatt, oft mit ergänzenden Einlagen, dokumentiert und analog zum ISOS mit abgestuften Schutzzielen nach den Kriterien «Gebäude», «Situation» und «Strecke» versehen, sowie nach ihrer Bedeutung bewertet. 67 Objekte (8%) gelten als von nationaler, 183 (23%) von regionaler und 263 (33%) von lokaler Bedeutung. Der Rest (36%) ist nicht eingestuft. Das Inventar soll Bestandteil des Inventars der schutzwürdigen bundeseigenen Bauten (ISB, gemäss Art. 5 des Natur- und Heimatschutzgesetzes) werden.

Bibliographie

STUTZ, WERNER. Bahnhöfe der Schweiz, von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Zweite, revidierte Auflage, Zürich 1983. – Kreisdirektion III der SBB: Baden, Dietikon, Zürich, Renovationen und Restauration. Zürich 1980. – BÄRTSCHI, HANS-PETER/STUDER, PETER und WALTER/BAUMGARTNER, ROLAND. Historische Bahnhöfe der SBB. (Schweiz, Suisse, Svizzera, Switzerland 2, 1986). – BÄRTSCHI, HANS-PETER. Lok-Remise Uster: vom provisorischen Kopfbahnhof zur Dampflokwerkstätte. (Industriearchäologie, Zeitschrift für Technikgeschichte 1, 1986). – BÄRTSCHI, HANS-PETER. Industrialisierung, Eisenbahnschlachten und Städtebau. Basel 1983, Typologischer Anhang. – Centre de Création Industrielle. Le Temps des Gares. Paris 1978. (Katalog der Ausstellung im Centre nationale d'art et de culture Georges Pompidou.) – KYBURZ, CHRISTINE. Zum malerischen Schmuck der Bahnhöfe, 1874 (Inventar der Schweizer Beispiele, ungedrucktes Manuskript). – MATHYS, ERNST. 100 Jahre Schweizer Bahnen. Bern 1942. – Ein Jahrhundert Schweizer Bahnen 1847–1947, Jubiläumswerk des Eidg. Post- und Eisenbahndepartementes, 4 Bände, herausgegeben vom Eidg. Amt für Verkehr, Frauenfeld 1947–49 (für die Bahnhöfe Bd. 1 und 2).

Abbildungsnachweis

1, 3: Peter Studer, Fotograf, Möschberg, 3506 Grosshöchstetten. – 2: Monika Bischof, Fotografin, Tessinerplatz 12, 8002 Zürich.

Adresse der Autoren

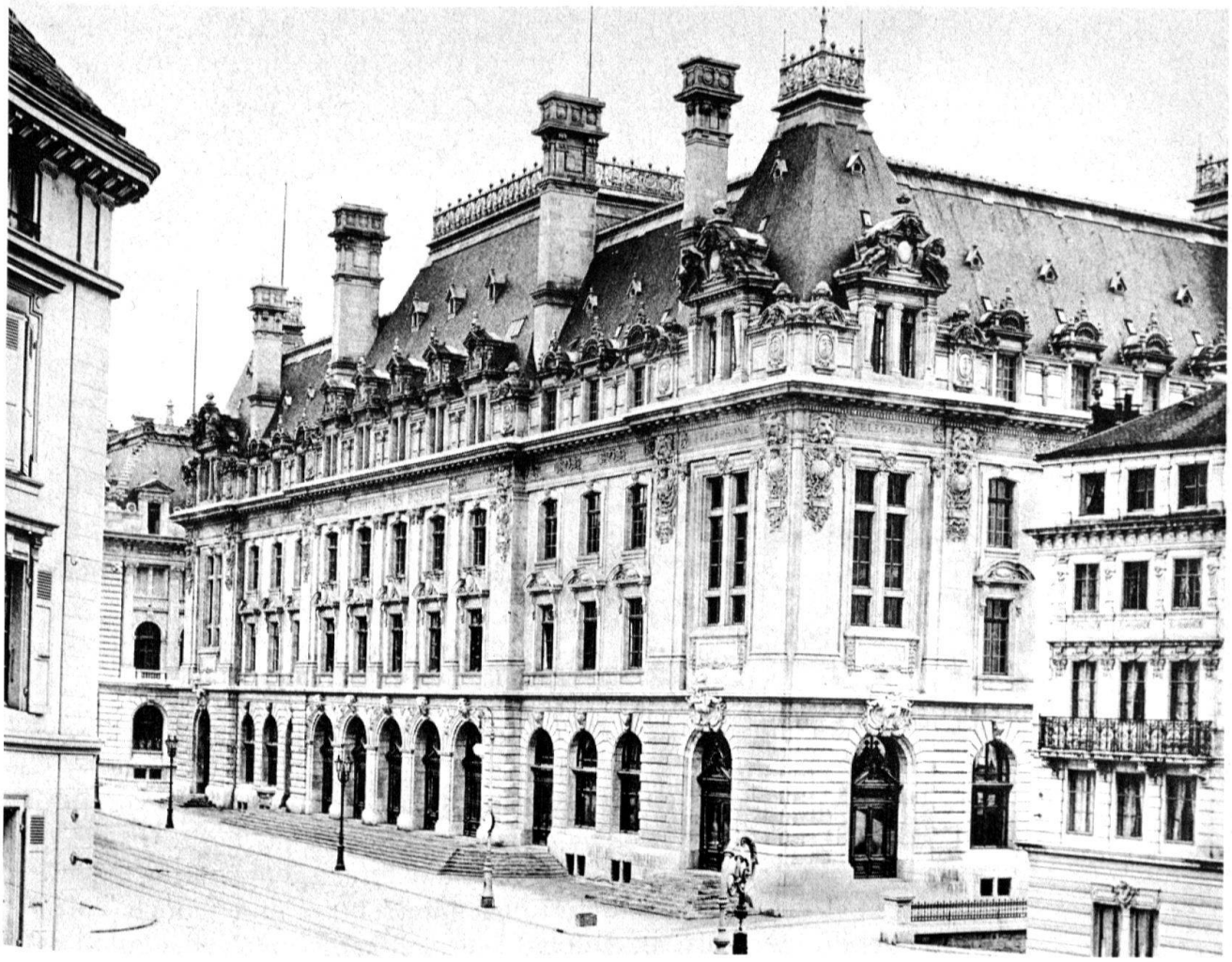
Uli Huber, Arch. BSA, SIA, SWB, und Beat Schildknecht, dipl. Arch. ETH, SIA, SWB, Bauabteilung der Generaldirektion SBB, Unterabteilung Hochbau, Mittelstrasse 43, 3030 Bern

BRUNO MAEDER

Denkmalpflege bei den PTT-Bauten

Die PTT als Regiebetrieb des Bundes haben die Aufgabe, «der Öffentlichkeit leistungsfähige Post- und Fernmeldedienste anzubieten». Um dieses Unternehmungsziel zu erreichen, ist eine breite betriebliche Infrastruktur erforderlich. Neben den ausgedehnten Betriebsanlagen sind die baulich-liegenschaftlichen Erfordernisse nicht zu unterschätzen. Somit ist nicht erstaunlich, dass die PTT mit 3050 Liegenschaften als grösster Liegenschaftsbesitzer des Landes betrachtet werden muss. Dies ist nicht von heute auf morgen erfolgt. Die baulichen Entwicklungen bei den PTT sind darum als ein Zeichen des betrieblichen Wachstums und des technischen Fortschritts zu betrachten.

Mit dem Jahr 1849 wurde das Postwesen eidgenössisch. Dies als Folge der staatlichen Neuordnung durch die Bundesverfassung von 1848. Die industrielle Revolution und der wirtschaftliche Aufschwung beeinflussten künftig auch die staatliche Dienstleistungsorganisation Post. Als Markstein in der Liegenschaftspolitik der Postverwaltung kann der 1874 erfolgte Ankauf eines Postgebäudes in Genf (rue du Stand) gelten. Im Jahre 1887 wurde dann das erste eigene, mit Bundesmitteln erstellte Postgebäude (St. Gallen) dem Betrieb übergeben.



1 Lausanne, Hôtel des Postes, erbaut 1896–1900 von Eugène Jost, Louis Bezencenet und Alexandre Girardet, renoviert 1964.

In verschiedenen Städten und Kantonshauptorten setzte nun eine für heutige Verhältnisse äusserst bescheidene Postbautätigkeit ein. Während des Ersten Weltkrieges hatte man verständlicherweise andere Sorgen als den Bau von Postgebäuden. Erst 1920 wurde der Baueifer der Post wieder angefacht. Die Bundesbehörden beschlossen, die Errichtung von eigenen PTT-Gebäuden nun zielbewusst voranzutreiben. Der Zweite Weltkrieg brachte dann wieder einen einschneidenden Marschhalt in der PTT-Bautätigkeit, und die nach Kriegsende folgenden Jahre sind gekennzeichnet durch eine restriktive Baupolitik der Bundesverwaltung. Die anschliessend ausserordentlich starke Wirtschaftsentwicklung führte zu einer unerwarteten Zunahme des Post- und Telefonverkehrs. Begreiflicherweise genügten nun viele der bestehenden Betriebsräume den stark angewachsenen Anforderungen nicht mehr. Erneut setzte eine rege Hochbautätigkeit ein, die bald einmal durch den landesweiten «Baustopp» und zusätzlich durch das Schreckgespenst der «roten PTT-Zahlen» ein unvorhergesehenes Ende fand. Die letzten 15 Jahre sind gekennzeichnet durch eine ausgeglichene PTT-Baupolitik.

Nachdem nun kurz dargestellt wurde, dass vom Ende des 19. Jahrhunderts an eine stattliche Anzahl PTT-Bauten über unser Land verstreut sind, könnte man sich die Frage stellen: Ist bei den PTT überhaupt entsprechende Bausubstanz vorhanden, die nach Denkmal-

2 St. Gallen, Hauptpost (Schalterhalle), erbaut 1910–1914 von Otto Pfleghard und Max Haefeli, renoviert 1978.

pflege verlangen würde? Dabei ist nicht zu vergessen, dass der Grossteil davon aus Betriebsgebäuden, also aus Nutzbauten besteht, die nicht ohne weiteres den Anspruch erheben können, von besonderer Denkmalwürdigkeit zu sein. Dies wird auch ein Grund sein, dass die PTT bis heute kein Inventar ihrer schutzwürdigen Bauten erstellt haben – für den Kulturgüterschutz sind jedoch entsprechende Inventare im Aufbau! Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass unsere Altbauten keinen Bauunterhalt geniessen. Durch das Bundesgesetz für Natur- und Heimatschutz (NHG) von 1966 sind die PTT als Regiebetrieb des Bundes ja eindeutig dazu verpflichtet. Ebenso verlangt das NHG von uns ja auch eine Planung und Gestaltung der Neubauten unter dem Gesichtspunkt des Landschafts- und Ortsbildschutzes. Die Zusammenarbeit der PTT-Baufachorgane mit den Spezialisten der Denkmalpflege vom Bund, der Kantone und Städte hat noch jedesmal zu bemerkenswerten Lösungen geführt, wenn auch zugegebenermassen beidseitig Hürden überwunden werden müssen, welche aus Verkehrswachstum, Betriebsentwicklung und moderner Betriebstechnik entspringen. Dies bedeutet, dass unter Wahrung des Gesichts des Altbaues die Betriebsräume den heutigen Anforderungen angepasst werden müssen. Solches verlangt einiges Fingerspitzengefühl, damit nicht die historischen Werte der alten Bausubstanz leichtfertig preisgegeben werden. Leider kennt man auch bei den PTT Baulösungen von radikalerer Gesinnung, wo gute historische Innenräume zugunsten «zeitgemässer» Architekturauffassung zerstört wurden. So litten vor allem einige schöne und für ihre zeittypische Innendekoration bemerkenswerte Schalterhallen unter kurzsichtiger Umgestaltung. Auch bei historisierenden Fassaden mussten vereinzelt bauplastische Elemente dem andern Zeitgeschmack weichen. Heute hat sich glücklicherweise das Rad gedreht: Die Wertschätzung für «tempi passati» ist vorhanden!

Besondere Probleme erwachsen den PTT-Betrieben bei Erweiterungen, Anbauten und Neubauten, wo Denkmalpflege aus einer vorliegenden schützenswerten Situation gegeben ist. Hier wird Denkmalpflege zur guten Einfügung und kommt das ISOS zum tragen. Solche Fälle sind für die Baugestaltung spannender und kreativer als die blosse unterhaltende und sichernde Restauration.

Zum Schluss noch einige Hinweise auf PTT-Objekte, bei denen ein angemessener Denkmalschutz in der Praxis erreicht werden konnte. Es handelt sich vor allem um eindrückliche Zeugen aus der Jahrhundertwende mit ihrer repräsentativen Hochstimmung als «palazzi postali»: Lausanne, Post St-François: Restauration 1964; Basel, Hauptpost: Restauration 1977; St. Gallen, Hauptpost: Restauration 1978; Neuenburg, Hauptpost: Restauration 1979; Freiburg, Alte Hauptpost: Restauration 1979; Zug, Hauptpost: Restauration 1979; Frauenfeld, Hauptpost; Restauration 1985; Luzern, Hauptpost: Restauration 1986; Schwyz, Hauptpost: Restauration 1988/89.

Abbildungsnachweis

1, 2: Schweizerische PTT-Betriebe, Generaldirektion PTT.

Adresse des Autors

Dr. Bruno Maeder, Generaldirektion PTT, Hauptabteilung Hochbau und Liegenschaften, Speichergasse 6, 3030 Bern

GEORG MÖRSCH · HANS RUDOLF SENNHAUSER

Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich

Arbeitsgebiete

Aufgabengebiete des Instituts für Denkmalpflege sind grundsätzlich alle Themen, vor deren Bewältigung die praktische Denkmalpflege als Anwenderin vielfältiger geistes- und naturwissenschaftlicher Forschungen steht, die dort aber, bedingt durch chronische Überlastung und durch fachliche Grenzen, nicht bearbeitet werden können.

Die Funktion des ID besteht in dieser Situation darin, im intensiven Kontakt mit der Denkmalpflege die wichtigsten Problemgebiete zu erkennen und sie auf solche Weise forschend zu bearbeiten, dass sowohl für den konkreten Notfall möglichst schnelle Hilfe bereitgestellt wird, als auch verallgemeinerungsfähige Ergebnisse erzielt werden. Nur ein Teil dieser Arbeit lässt sich in den unten erläuterten Forschungsprojekten bündeln. Neben ihnen findet kontinuierliche wissenschaftliche Hilfe auch für Notfälle der Praxis statt, z. B. durch Untersuchungen auf Baustellen, Laboranalysen, Vermessungsberatung und -beteiligung und durch andere denkmalbezogene Gutachten.